

Frauenhaus ♀ Amstetten

Jahresbericht 2017



Übersicht

Seite 3 -----	Das Jahr 2017
Seite 3 -----	Welcome in ... Was man über das Frauenhaus wissen sollte!
Seite 4 -----	Statistik 2017
Seite 5 -----	Statistik 2017
Seite 6 -----	Erzählungen der Kinder
Seite 7 -----	Neues aus dem Frauenhaus
Seite 8 -----	Spaß im Frauenhaus
Seite 9 -----	Nette Besuche und ein großes Dankeschön
Seite 10 -----	Babycouch
Seite 10 -----	Frauennotwohnung
Seite 11 -----	Qualitätsbroschüre
Seite 11 -----	Eine schöne Überraschung – DANKE!
Seite 12 -----	Welt der Frau Artikel
Seite 13 -----	Welt der Frau Artikel
Seite 14 -----	Welt der Frau Artikel
Seite 15 -----	Nützliches und Wissenswertes
Seite 15 -----	Personelles
Seite 16 -----	Danke und Impressum

Das Jahr 2017

Das Leben ist ein Kampf - kämpfe ihn!

Das Jahr 2017 brachte nicht nur einen neuen Präsidenten für die USA, scheinbar ein Rückschritt für die Frauenbewegung – doch – die „#Me Too“ Bewegung ist laut geworden und hat bewegt und verändert.

Das Leben ist ein Schmerz – überwinde ihn!

Es war auch ein Jahr der Terroranschläge von Istanbul, London, Kabul, Barcelona, Mogadischu bis Ägypten. Der Krieg in Syrien wird immer aussichtsloser. Das Gewaltpotential in der Welt scheint kein Ende zu nehmen, doch es formiert sich Widerstand.

Das Leben ist eine Herausforderung, greife ein!

Die gesellschaftliche Stimmung in Österreich wird härter oder die Fronten werden klarer. Ich denke mir, es ist eine Zeit, in der wir gut auf die Rechte von Minderheiten achten müssen. Es ist eine Zeit, in der sich zeigen wird, wie verfestigt die Frauenrechte in unserer Gesellschaft sind. Wir leben in einem Land, in dem sich alle Parteien und gesellschaftlichen Gruppierungen gegen Gewalt an Frauen und Kindern aussprechen und dafür bin ich sehr dankbar.

Ich lebe in einem Land, in dem ich Hilfe finden kann, wenn ich mich fürchten muss und eine dieser Hilfseinrichtungen ist das Frauenhaus Amstetten. Wir versuchen vor Gewalt zu schützen und 33 Frauen und 36 Kinder haben 2017 diesen Schutz in Anspruch genommen, 156 telefonische und 20 ambulante Beratungen wurden durchgeführt.

Wege werden geschaffen, indem man sie geht!

Juni und Juli waren die ruhigsten Zeiten im Frauenhaus und im Frühherbst war die Auslastung über 100%. In dieser Zeit konnten wir keine Frauen mehr aufnehmen und 17 Frauen mussten aus Platzmangel abgewiesen werden. Das Notzimmer und mehrmals auch das Spielzimmer wurden als Schlafräume verwendet. Wir sind gut im Improvisieren und im neue Lösungen finden und ich bin froh, dass für jede Frau eine Lösung gefunden wurde. Trotzdem stellt sich die Frage, was heißt es für eine Frau, die allen Mut zusammennimmt, den schweren Schritt ins Frauenhaus wagt und dann hören muss „Ja, aber...“? Es braucht Mut und Kraft diesen neuen Weg zu wagen. Die Hoffnung und Zuversicht muss groß sein.

Das Leben ist ein Traum, lass ihn wahr werden!

Was sagen Sie zum neuen Outfit unseres Jahresberichtes?

Welcome in ... und was man übers Frauenhaus wissen sollte!

Das Frauenhaus Amstetten bietet 8 bis höchstens 10 Frauen, die von Gewalt betroffen oder bedroht sind und ihren Kindern eine friedliche Wohnmöglichkeit, Betreuung und Begleitung.

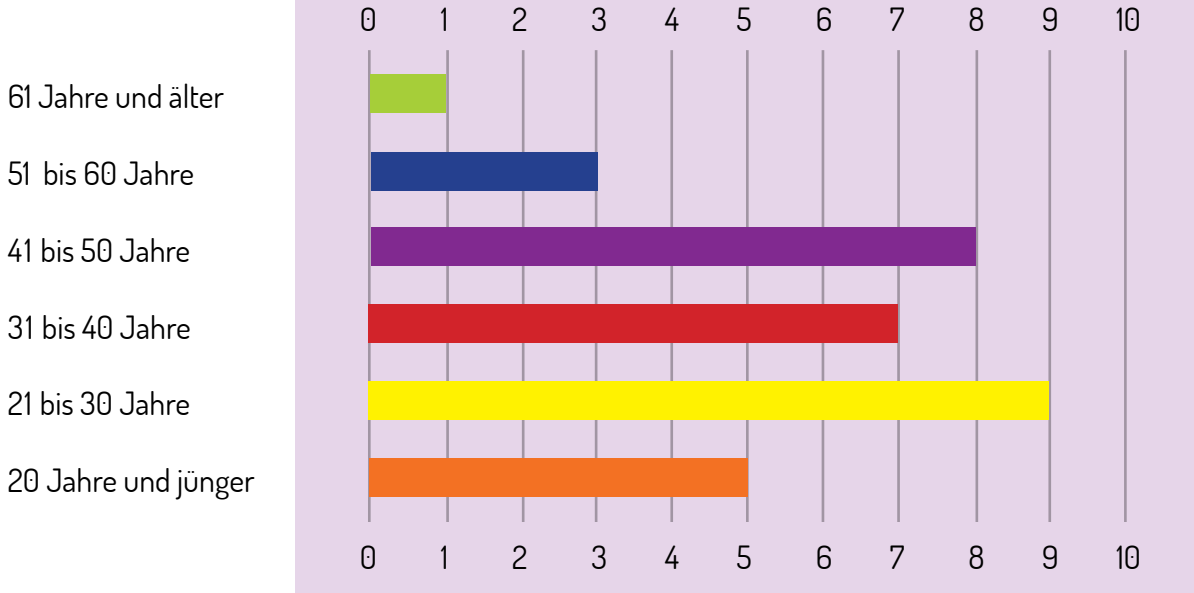
- Jede Frau hat mit ihren Kindern ein eigenes, freundlich eingerichtetes Zimmer zur Verfügung. Im Haus gibt es drei Küchen, Bäder, Aufenthaltsräume, ein Spielzimmer, einen Toberaum für die Kinder und einen gemütlichen Garten. W-Lan ist in allen Räumen verfügbar.
- Die Mitarbeiterinnen stehen für ambulante Beratungen persönlich, wie per Telefon zur Verfügung.
- Jede Bewohnerin hat eine Bezugsbetreuerin, mit der sie ihre weiteren Schritte plant und die speziell für sie und ihre Sorgen und Fragen zur Verfügung steht. Unterstützung und Beratung gibt es in rechtlichen, finanziellen und sozialen Fragen, in Obsorgefragen, bei der Arbeits- und Wohnungssuche, bei der Aufarbeitung der Gewalterfahrung, in Erziehungsfragen, bei der Durchsetzung finanzieller Ansprüche, bei Visumsanträgen, bei der Suche nach einer geeigneten Kinderbetreuung, wir begleiten sie bei Gerichts- und Behördenwegen.
- Einmal pro Woche wird Lernhilfe von Michaela Atschreiter angeboten und unser Outdoorpädagoge Mathias Helm unternimmt wöchentliche Aktivitäten mit den Kindern, die mitmachen wollen.
- Nachbetreuung wird angeboten, wenn eine Frau nach dem Frauenhausaufenthalt weiter Unterstützung braucht oder in akuten Krisensituationen.
- Der erste Monat im Frauenhaus ist kostenfrei, weitere Beiträge sind von der Höhe des Einkommens abhängig.
- Die dem Frauenhaus angeschlossene Notwohnung bietet Wohnplatz und Betreuung für ein bis zwei Frauen mit ihren Kindern.

Das Frauenhaus steht unter der Telefonnummer 07472/66500 rund um die Uhr zur Verfügung.

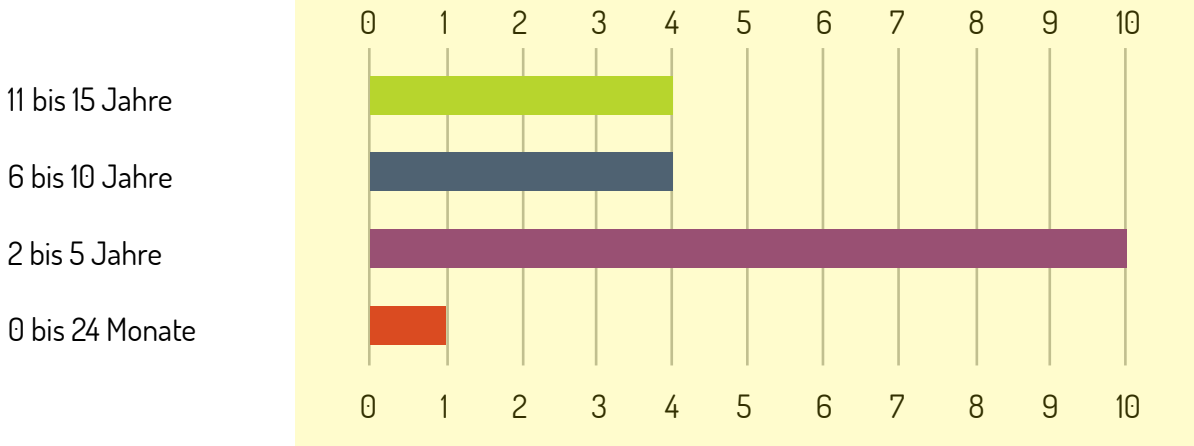
Statistik

2017 lebten 33 Frauen und 36 Kinder im Frauenhaus Amstetten (19 Mädchen und 17 Buben).

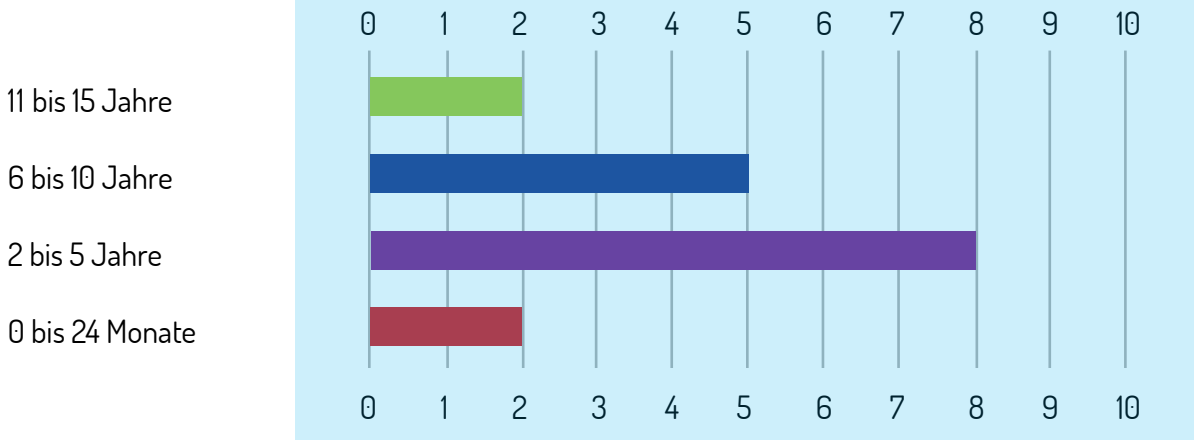
Alter der Frauen:



Alter der Mädchen:



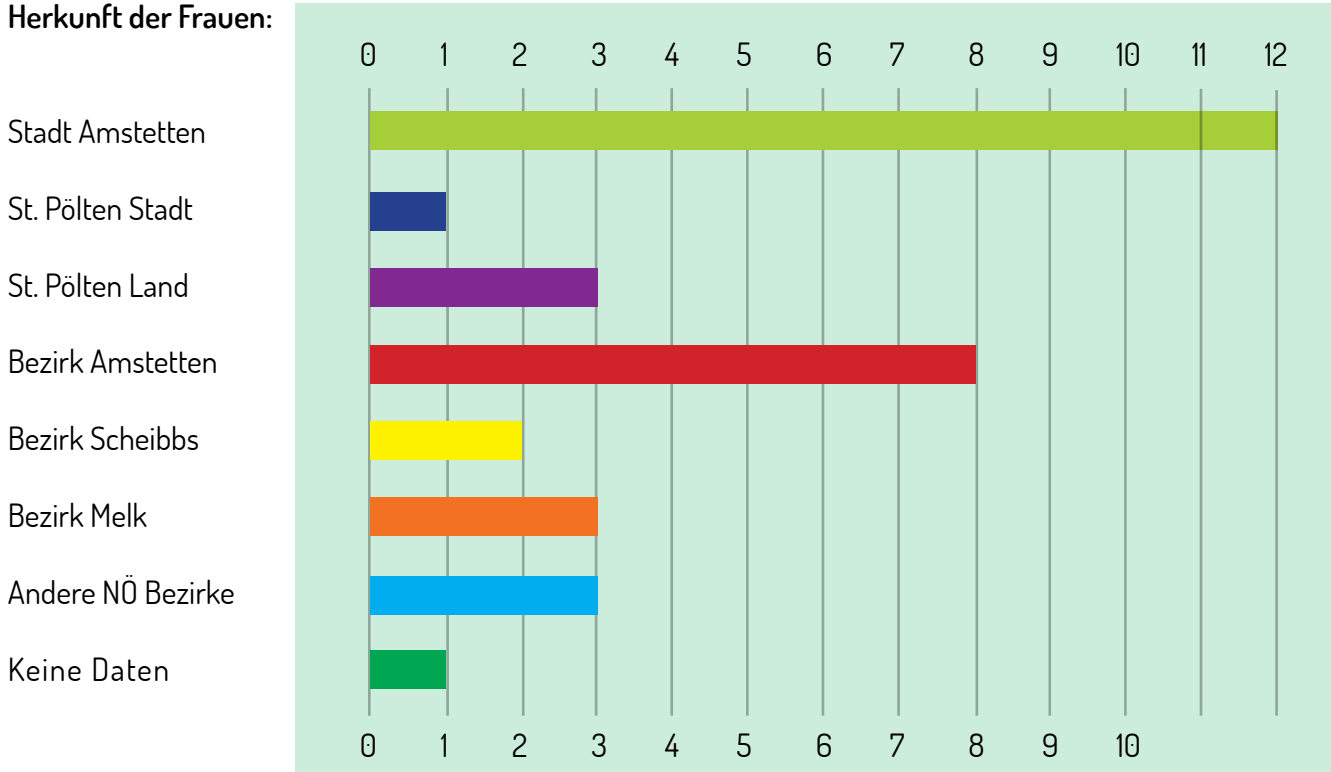
Alter der Buben:



Statistik

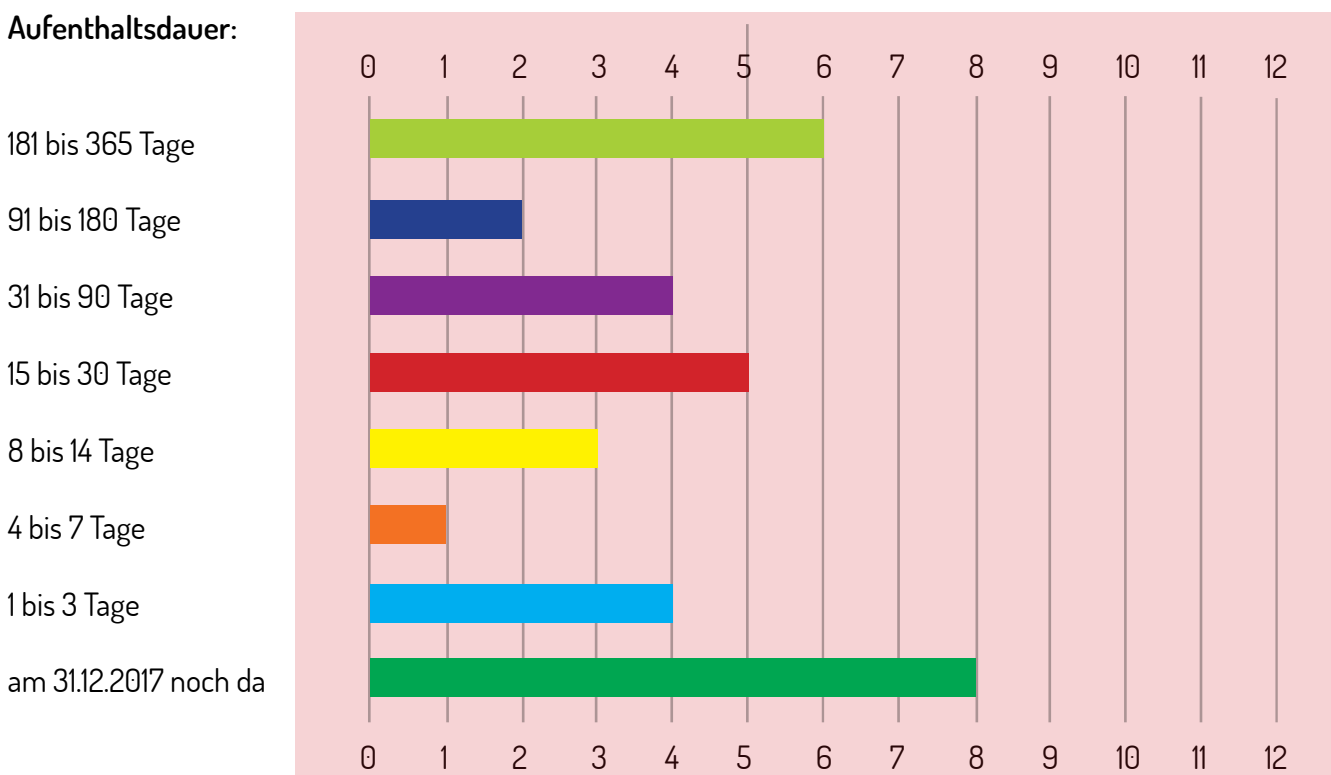
Der Großteil der Bewohnerinnen kam aus der Stadt Amstetten (11) und dem Bezirk Amstetten (8).

Herkunft der Frauen:



Wie immer war die Dauer, in der die Frauen Schutz und Unterkunft im Frauenhaus suchten, sehr unterschiedlich.

Aufenthaltsdauer:



Erzählungen der Kinder

und kurze Einblicke in die Arbeit aus dem Kinderbereich

Fabian (10 Jahre)

Fabian ist mit seiner Mutter und mit seinem Bruder ins Frauenhaus gekommen. Er möchte seinen Vater nicht sehen, auch nicht durch begleiteten Besuchskontakt. Er sagt: „Mein Vater hat mich oft geschlagen, mich an den Haaren gerissen. Irgendwann hab ich nicht mehr gespürt, wenn er mir Haare ausgerissen hat. Er hat mich auch oft einfach am Kopf gehalten und so hoch gehoben.“

Der Vater hat die Buben auch immer wieder sehr fest am Handgelenk gedrückt oder ihnen seine Fingernägel rein gedrückt.

Bettnässen war bei Fabian über einige Monate lang ein großes Problem. Erst nach einem 7-monatigem Aufenthalt hat sich die Problematik langsam aber stetig verbessert.



Thomas (6 Jahre) :

Bei Thomas fällt von Anfang an auf, dass er immer wieder ‚kämpfen‘ spielt, Monster in seinen Rollenspielen vorkommen, Bomben fliegen oder geschossen wird.

Auch beim therapeutischen Sandspiel baut er seine Welt so auf, dass alle Tiere, die darin vorkommen, böse Tiere sind. Die bösen Tiere kämpfen untereinander, es kommen Monster dazu, es wird geschossen und gerauft.

Nach einigen Spielstunden mit der Kinderbezugsfrau, in denen auch positive Figuren in das Spiel geholt wurden, war deutlich weniger Aggressivität und Zerstörungswut von Thomas zu spüren.



Maria (5 Jahre)

Maria lebt mit ihrer Mutter im Frauenhaus. Sie trägt die meiste Zeit eine Windel, außerdem hält sie sich den Stuhl sehr häufig zurück, was für sie mit unangenehmen Schmerzen verbunden ist. Organisch wurde alles abgeklärt und nichts Auffälliges gefunden. Eine psychosomatische Reaktion auf die miterlebte Gewalt an der Mutter ist naheliegend.

Ines (15 Jahre)

Bei Ines gibt es einen Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch den Lebensgefährten der Mutter. Zu einer Anzeige ist es nicht gekommen, weil sie Angst vor seiner Reaktion hatte.

Ein paar Monate nach dem Einzug ins Frauenhaus war Ines ein paar Tage im Krankenhaus Mauer, weil sie absichtlich zu viele Tabletten genommen hatte.

Auch ihre schulischen Leistungen wurden schlechter. Die Schulsozialarbeiterin führte den Leistungsabfall auf die gesamte Situation des Mädchens zurück: Missbrauch, Umzug und Schulwechsel sind hier nur einige Punkte, die wir nennen möchten.

Laura (13 Jahre)

Laura ist sehr erleichtert darüber, mit ihrer Mutter und ihren jüngeren Geschwistern im Frauenhaus zu sein. Trotzdem hat sie immer noch große Angst um ihre Mutter. Sie hat das Gefühl, dass ihrer Mutter etwas Schlimmes passiert, auch jetzt noch, wo sie in Sicherheit ist.

Im Gespräch erzählt Laura davon, wie sie die Gewalt von ihrem Vater gegenüber der Mutter erlebt hat. Das Schlimmste für sie war, dass ihre Mutter einmal, nachdem sie geschlagen wurde, bewusstlos am Boden liegengeblieben ist. Laura war sich in diesem Moment sicher, dass ihre Mutter nicht mehr lebt. Seit diesem Vorfall hat sie diese dauernden Ängste.

Die Zeit im Frauenhaus, die Kinderstunden und die Gespräche können Laura dabei helfen, sich wieder ein wenig sicherer zu fühlen. Zusätzlich bekommt Laura therapeutische Unterstützung.

Neues aus dem Frauenhaus

Seit Februar 2017 bin ich, Heidrun Krejci, die neue Kinderbetreuerin im Frauenhaus Amstetten und somit die Nachfolgerin von Vera Ginner. Ich wurde vom gesamten Team sehr herzlich und wohlwollend aufgenommen und bin sehr froh darüber, dass ich hier arbeiten kann und ein Teil des Frauenhauses bin.

Mit meinem Arbeitsantritt konnte ich auch ein neues Angebot für die Kinder im Haus anbieten, und zwar Kinderyoga. Beim Kinderyoga stehen die Freude an der Bewegung, das bewusste Atmen, das Entspannen und die Phantasie im Vordergrund.

Ganz wichtig ist, dass es während einer Stunde keinen Konkurrenzkampf und auch keinen Leistungsdruck gibt. „Den Besten“ bzw. „Die Beste“ gibt es nicht. Alle Kinder machen die Übungen so gut sie können. Es gibt auch kein „Du musst“, sondern nur ein „Du kannst“. Die Kinder dürfen so sein wie sie sind und das genießen sie in vollen Zügen.

Bei einer Kinderyogastunde wird alles spielerisch erarbeitet und der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Zum Beispiel werden Tiergeschichten erzählt, bei denen sich die Kinder in die jeweiligen Tiere verwandeln können und die dazu passenden Laute ausprobieren dürfen. Oder es kommt ein Zauberer und gemeinsam wird mit einem selbst gebastelten Zauberstab gezaubert und ein Zaubertrank getrunken. Eine Yogastunde kann zu unterschiedlichen Themen gestaltet werden, zu einem Buch, zu einer Jahreszeit, zu einem Fest oder was auch immer gerade aktuell ist.



Die Matten bzw. die Plätze der Kinder sind kreisförmig angeordnet, in der Mitte liegt ein buntes Tuch mit der Klangschale und einer Kerze darauf. Die Kinder wissen, dass dies die „goldene Mitte“ ist und auf diese gilt es während der ganzen Stunde gut aufzupassen. Dadurch wird die Achtsamkeit trainiert.

Achtsamkeit ist während der Stunde ein immer wiederkehrendes Thema. Die Kinder werden angehalten immer gut zu spüren, was ihnen gut tut und was nicht. Auch auf die anderen Kinder ist während der Bewegungsspiele oder der Partnerübungen Acht zu geben.

Kinderyoga bietet einen Ausgleich zum Alltag der Kinder, insbesondere der Schulkinder, die am Vormittag viel sitzen bzw. auch zu Hause einiges lernen müssen.

Durch die verschiedenen Übungen, sei es durch Anspannungs- bzw. Entspannungsübungen werden die Muskeln und Gelenke gestärkt und gedehnt und die Motorik und die Haltung geschult. Das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Kinder wird gefördert, weil sie Übungen meistern und das Wohlfühl im eigenen Körper wird unterstützt.

Kinderyoga bietet also viele Vorteile für Kinder und bereitet ihnen auch viel Freude. Das Prinzip der Freiwilligkeit wird auch hier hochgehalten, Kinderyoga wird meinerseits angeboten, wer mitmachen will, kann mitmachen.



Spaß im Frauenhaus

Im vergangenen Jahr wurden wieder viele Frauen- und Kindergeburtstage gefeiert. Gemeinsam Geburtstagskuchen essen und gemütliches Zusammensitzen macht immer wieder Freude.

Unser männlicher Kinderbetreuer Mathias, der einmal in der Woche kommt, hat mit den Kindern Ausflüge in den Wald, zum Spielplatz, in den Tierpark, zum Schwimmen, zum Eislaufen, zum Bogenschießen, ... unternommen. Die Kinder freuen sich immer sehr auf ihn.

Im Sommer besuchten wir mit den Frauen und Kindern die „Schule am Bauernhof“ von Birgit Hinterbuchinger. Die Kinder konnten sehen und erleben, was auf einem Bauernhof alles zu tun ist. Der Weg der Milch wurde den Kindern sehr anschaulich erklärt, das Glas Milch im Anschluss hat besonders gut geschmeckt.

Wöchentlich gibt es mit allen Bewohnerinnen eine Hausversammlung. Ab und zu kocht eine Frau für alle und wir dürfen uns an internationaler Küche erfreuen.

Sehr beliebt sind die gemeinsamen Ausflüge in den Ferien.

Auf das Grillfest im Sommer freuen sich alle. Bewohnerinnen, ehemalige Bewohnerinnen und deren Kinder sind eingeladen zu einem fröhlichen Zusammensein im Garten vom Frauenhaus.

Wie jedes Jahr hat auch heuer wieder der Nikolaus die Kinder im Frauenhaus besucht und sie mit kleinen Geschenken überrascht. Und er wusste über jedes Kind was zu berichten. Die Kinder hatten ein Gedicht gelernt, musizierten, sangen und bedankten sich so beim Nikolaus.

Auch Weihnachten feiern wir gemeinsam. Dies ist ein besonderes Erlebnis, die Frauen waren gerade voriges Jahr sehr besorgt, ob Weihnachten hier im Frauenhaus ein trauriger Tag werden wird.

Aber wir wissen Feste zu feiern und viele freundliche Menschen unterstützen uns und unsere Bewohnerinnen in dieser belastenden Zeit.



Nette Besuche und ein großes DANKESCHÖN!

8. März – Frauenbrunch im Frauenhaus, viele nette Besucherinnen, angeregte Gespräche und reger Austausch (1)

Katholische Frauen aus Gresten, Frau Josefa Scheiblauer, Erika Latschbacher, Christl Karner (2)

Dr.ⁱⁿ Irmtraud Karlsson, Generalsekretärin der Sozialistischen Fraueninternationale in London 1980–1986 und Bundesfrauensekretärin der SPÖ 1985–1996 und **Silvia Moosmaier**, Genderbeauftragte des österreichische Bundesheeres (3)

LR Franz Schnabl, unser zuständiger Landesrat in NÖ und sein Team (4)

Weihnachtsbesuch der SPÖ Frauen Amstetten, alljährlicher Besuch mit wunderschönen Geschenken für unsere Kinder im Haus: Bgm.ⁱⁿ Ursula Puchebner, NRⁱⁿ Ulrike Königsberger-Ludwig, GRⁱⁿ Regina Öllinger (5)

SPÖ Frauen Niederösterreich, Dir.ⁱⁿ Elvira Schmidt, Mag.^a Kerstin Suchan-Mayr, Charlotte Zimmerl, Birgit Wallner, Annemarie Mitterlehner, Elvira Schmidt (6)

Drogeriemarkt – dm – Weihnachtsaktion Amstetten, Tanja Feilinger und ihr Team – 40 Packerl für Frauen und Kinder (7)

SPÖ-Bezirksfrauen aus Scheibbs, Susanne Schwingschlögl, Erni Pflügl und Hilde Glinz (8)

Katholische Frauen aus St. Valentin, Edeltraud Pillgrab und ihr Team (9)



Babycouch

Im Jahr 2017 haben wir zweimal das Angebot der ‚Mobilen Babycouch‘ in unserem Haus in Anspruch genommen. Bei diesem Projekt der NÖGKK stehen Themen rund um Kinder im Mittelpunkt und es werden Vorträge dazu angeboten. Es wurden zwei Themen erarbeitet: „Zahngesundheit“ und „Erste Hilfe für Kleinkinder“.

Bewohnerinnen und zum Teil auch ehemalige Bewohnerinnen haben sich die Vorträge angehört und dadurch viel Interessantes erfahren. Es konnten auch Fragen der Frauen zu den jeweiligen Themen beantwortet werden.



Ein Jahr Frauennotwohnung

„Wo hätte ich sonst hingehen sollen..?“

Seit einem Jahr gibt es nun die Frauennotwohnung in Amstetten – endlich können wir auch Frauen, die keine Wohnmöglichkeit haben – aber nicht von Gewalt betroffen sind, ein Angebot machen. Bis jetzt mussten wir auf die Frauen-Notschlafstelle St. Pölten verweisen.

Nun können diese Frauen in der Region bleiben, was bedeutet, sie können ihre Arbeitsstelle behalten, die Kinder brauchen die Schule oder den Kindergarten nicht zu wechseln. Es bedeutet ein MEHR an Stabilität. Und gerade Stabilität ist in Krisenzeiten besonders wichtig!

Alle Frauen und Kinder, die in der Notwohnung gelebt haben, sind aufgrund von einer persönlichen Krise dorthin gekommen – einer Krise wegen einer Trennung, durch drohende Obdachlosigkeit oder durch finanzielle Not.

Hier können Frauen, denen der Boden unter den Füßen weggezogen wurde, wieder Fuß fassen, in Gesprächen wieder Zukunftsperspektiven entwickeln.

Zwei Frauen und ihre Kinder teilen sich eine 70 m² Wohnung, wo sie gegen einen geringen Nutzungsbeitrag für bis zu 9 Monate leben können. In dieser Zeit erhalten sie sozialarbeiterische Unterstützung, können ihre finanziellen Belange ordnen, eine Arbeit und eine Wohnung finden.

Im Jahr 2017 haben

5 Frauen und 6 Kinder

in der Notwohnung gelebt. Die Frauen lebten zwischen zwei und sechs Monaten dort – die durchschnittliche Aufenthaltsdauer war circa 100 Tage.

100 Tage, an denen sie ein Dach über dem Kopf hatten und Unterstützung erhielten, um ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen.

Danach sind alle Frauen in Wohnungen gezogen, wo sie auch bleiben können. Sie haben keine weitere Übergangslösung, sondern Wohnungen mit langfristigen Mietverträgen gefunden. Sie können wieder mit beiden Beinen am Boden stehen und positiv in die Zukunft schauen.

Wir hoffen, dass wir dieses Angebot in Amstetten langfristig anbieten können. Das Geld ist knapp, doch wir wollen und werden uns dafür einsetzen, dass die Frauennotwohnung in Amstetten bestehen bleibt!



Gestern für Heute

für Morgen Qualitätsbroschüre der autonomen österreichischen Frauenhäuser

Im Rahmen des Leiterinnentreffens der autonomen österreichischen Frauenhäuser wurde gemeinsam eine Neuauflage der Qualitätsbroschüre erarbeitet. Nach drei Jahrzehnten Begleitung von Frauen und ihren Kindern, die zum Großteil von ihren gewalttätigen Partnern, aber auch von anderen gewalttätigen Familienmitgliedern flüchten mussten, haben wir unsere gemeinsamen Standards und Richtlinien überarbeitet. In den neu aufgelegten Qualitätsbroschüren können sich jetzt alle ein umfassendes Bild von unserer Arbeit machen. Der Bogen spannt sich von Frauenrechten, Dynamiken und Hintergründen der häuslichen Gewalt bis zu unseren Arbeitsprinzipien – einfach spannend zu lesen! Die neue Qualitätsbroschüre liegt bei uns auf und kann jederzeit angefordert werden.

Eine schöne Überraschung

Danke an Global Family Charity Resort: Der Verein ermöglichte drei Bewohnerinnen und deren sechs Kindern **Urlaube** in tollen Hotels in Österreich. Für manche unserer Kinder der erste Urlaub überhaupt. Da kommt es schon vor, dass die Mutter von einem 6-jährigen die Frage hört: „Mama, was ist Urlaub?“

Danke an die Stadtgemeinde Amstetten, die NÖ Landesregierung und die Privatstiftung der Sparkasse Amstetten: Im Herbst haben wir entdeckt, dass unser **Flachdach** undicht ist. Da entsteht bei uns gleich einmal Ratlosigkeit. Was machen bei der äußerst angespannten Budgetsituation? Wir waren sehr froh, dass wir dabei Unterstützung von unserem Sozialstadtrat Gerhard Riegler mit Rat und Tat erhielten. Mit seiner Hilfe konnten wir finanzielle Unterstützung von der Stadtgemeinde Amstetten, der NÖ Landesregierung und der Sparkasse Amstetten Privatstiftung erhalten. Sie ermöglichten uns eine rasche Dachreparatur vor dem Winter.

Danke an die Lions Amstetten: Unsere beliebte Nestschaukel, die Rutsche und die Turngeräte im Garten sind in die Jahre gekommen. Bei der jährlichen Spielplatzüberprüfung mussten wir leider hören – So geht's nicht mehr. Ihr braucht neue **Spielgeräte**. Was tun? Wir überlegten und haben dann beim Lions Club Amstetten nachgefragt. Sie haben uns vor 17 Jahren den Spielplatz gesponsert. Gesagt – getan und sie haben uns finanziell geholfen und die Kinder können wieder „schaukeln“.

Danke der Fa. Christian Dunkl: Er denkt an uns, wenn er **Matratzen** in einem guten Zustand zurückbekommt. Da kommt es dann schon öfter einmal vor, dass er bei uns anläutet und spontan nachfragt: „Brauchts welche?“ Für uns und auch unsere Bewohnerinnen oft ein tolles Geschenk.

Danke an die Initiative Kinderglück Amstetten: Auch heuer wurden unsere Kinder wieder mit Gutscheinen für den **Eintritt in das Freibad** beschenkt. Sie waren wieder sehr begeistert. Zusätzlich hat uns Markus Brandstetter noch mit einer Initiative über Facebook unterstützt. Er hat für uns **Auto-Kindersitze** gesucht. Wir haben dadurch 19 Sitze bekommen! Sie wurden an unsere Bewohnerinnen weitergeschenkt und wir selbst benützen einige für unsere Kinderaktivitäten.



Danke an die Bunten Frauen und Sevda Batmaz – Wieder ein tolles Jahr! Wir Amstettner Frauenorganisationen und Sevda Batmaz haben gemeinsam mit der Kulturstadträtin Ulrike Königsberger-Ludwig, ein abwechslungsreiches Programm für ein **kulturelles Miteinander** in Amstetten organisiert. Es gab ein tolles Tanzfest und Informationsabende zum Themenbereich soziale Organisationen und Gesundheit. Diese Veranstaltungen geben uns ein Gefühl dafür, wie ein schönes „Miteinander“ gehen könnte.

Danke an die Amstettnerinnen und Amstettner, denn viele denken an uns, wenn sie **Möbeln, Spielsachen** und **Gewand** zu verschenken haben.

Am Anfang steht ein mulmiges Gefühl

Endstation Frauenhaus? „Muss nicht sein“, sagen Frauen, die wegen Gewalt durch den Partner bereits einmal dort Zuflucht fanden. Viel Leid, meinen sie, hätten sie sich ersparen können, wenn sie auf die Warnsignale ihres Körpers geachtet hätten. Elf Erkenntnisse für eine Lektion in Selbstvertrauen.

TEXT: Petra Klikovits



Foto: plainpicture/Man Betov

Acht Frauen und zwölf Kinder leben zurzeit im Frauenhaus in Amstetten, Niederösterreich. Die ältesten der Mädchen sind 18, die ältesten Burschen 14. Ab 15 sind Jungs nicht mehr zugelassen, denn viele sind in diesem Alter schon „zu sehr Mann“. Sie kommen dann bei Großeltern oder in betreuten Jugend-WGs unter. In der Gemeinschaftsküche sitzt Sabrina Huber* mit ihrer Tochter Sarah (5) beim Frühstück. Für ihr Mutter-Kind-Zimmer, das sie seit zwei Monaten bewohnen, ist Huber unendlich dankbar. Darin könnten sie „viel freier atmen“ als in der Villa ihres Expartners. „Gott sei Dank habe ich ihn nicht geheiratet! Es ist traurig genug, dass Sarah immer noch Windeln braucht. Die psychisch-körperliche Gewalt daheim hat Spuren hinterlassen“, sagt die Arbeit suchende Chefassistentin.

Erkenntnis 1: dem eigenen Körper vertrauen

Jedes Gespräch helfe ihr dabei, sich aus dem „unsichtbaren Gefängnis zu befreien“, in das sie ihr Exgefährte durch geschickte Vereinnahmung, Macht- und Kontrollspiele gesperrt hatte – alles Merkmale seiner „diagnostizierten narzisstischen Persönlichkeitsstörung, die erst nach und nach zum Vorschein kam“, sagt Huber. „Als er mich über Facebook anschrieb, hing der Himmel noch voller Geigen. Sofort gewann er mein Vertrauen, weil wir

uns von der Schule her kannten. Jeden Tag überschüttete er mich via SMS mit Komplimenten, bis ich an Silvester ein erstes seltsames Bauchgefühl verspürte“, erzählt sie. Gerne hätte sie diesen Tag in den Bergen verbracht, doch er habe eine spontane Party feiern wollen. Als keiner seiner Freunde vorbeikam, sei er ausgerastet. „Und dann war er plötzlich wie ausgewechselt und flehte wie ein gekränkter Bub: ‚Verlass mich nicht!‘ Sein Gesichtsausdruck war irritierend, machte mir Angst. Am liebsten wäre ich gegangen, aber aus Mitgefühl bin ich geblieben. Das war ein Fehler.“

Erkenntnis 2: nichts schön-reden

Als Huber schwanger wird, bittet sie ihr Partner, ihre Wohnung aufzugeben und in sein Haus zu ziehen. Ihr Kind solle nicht als „Wohnungsgesindel“ aufwachsen. Außerdem habe er sich nicht umsonst vom Arbeitersohn zum Manager emporgearbeitet. Der Ausdruck „Wohnungsgesindel“ befremdet Huber. Zur Sprache bringt sie dieses Unbehagen nicht. „Ich dachte: Sicher hat er sich nur im Ton vergriffen und meint es gut. Den Platz im Haus zu nutzen, ist logisch. Ich sah einen liebenden Vater vor mir, der sein Kind mit Spielzeug überhäufen würde. Und einen beschützenden Mann, der mich mit niemanden teilen wollte.“

Erkenntnis 3: Grenzen setzen

Auch andere „desillusionierende Situationen“ interpretiert Huber romantisch statt nüchternpragmatisch. Als ihr Partner ihr vorschlägt, zu kündigen und sich den „Stress ihrer vielen Geschäftsreisen zu ersparen“, weil die Erziehung „seiner kleinen Prinzessin“ ohnedies Arbeit genug sein würde, nimmt sie wieder ein Ziehen in ihrer Nabelgegend wahr. Der Gedanke, finanziell unabhängig zu sein, verursacht Beklemmungen. Aber anstatt sich zu fragen, was ihr diese Enge sagen wollte, ignoriert sie sie: „Ich wollte mich weiterhin umsorgt fühlen, achtete meine eigenen Grenzen zu wenig. So konnte er sie leicht überschreiten und hatte mich in der Hand. Mit Sarahs Geburt wurde aber offensichtlich, dass sich alles um ihn drehen sollte.“

Erkenntnis 4: schädliche Muster aufdecken

Sein Wettstreit mit der Tochter um Aufmerksamkeit und seine Tobsuchtsanfälle steigern sich. Im Restaurant brüllt Hubers Partner das Personal zusammen, nur weil der Tisch wackelt. Im Zug ritzt er trotziger die Polster auf, nur weil das Erste-Klasse-Abteil besetzt ist.

„Als ihn der Schaffner zur Rede stellte, brachte er ihn manipulativ dazu, über den Vorfall hinwegzusehen. So tat er es auch bei mir, seinen Zweckfreunden und Geschäftspartnern“, sagt Sabrina Huber. Fünf Jahre lang studiert sie das widersprüchliche Verhalten ihres Partners. Dann zieht sie ins Frauenhaus. Heute, nach ihrer Traumatherapie, weiß sie wieder um ihren Selbstwert und auch um die Wurzel dieser Erfahrung. „So wie mein Ex wollte auch meine Mutter immer im Mittelpunkt stehen. Auch bei ihr unterdrückte ich stets meine Bedürfnisse zugunsten ihrer. Nun ist Schluss damit!“

„Ich wollte mich umsorgt fühlen, achtete meine eigenen Grenzen zu wenig. So konnte er sie überschreiten.“

Erkenntnis 5: finanziell unabhängig bleiben

Inzwischen ist Erika Schuster* (50) zu Besuch gekommen. Bis vor einem Jahr lebte auch sie im Frauenhaus. Seit Kurzem ist die frühere Apothekerin geschieden und hat das alleinige Sorgerecht für ihre drei Söhne. Um wieder Arbeit zu finden, besucht sie AMS-Kurse. Mit den Frauen hier tauscht sie sich über Empfindungen aus, die die meisten in ihren Ehen missachtet haben. Schuster hilft das, ihr Körperbewusstsein zu stärken.

„Schon als sich die Beziehung mit meinem Mann anbahnte, hatte ich zarte Bedenken. Ein zehn Jahre älterer Partner, ob das gut geht?“, erinnert sich Schuster. Mit „rationalen Gegenargumenten“ zerstreut sie ihre Sorgen. Ein mulmiges Gefühl meldet sich erneut, als sie seine Familie kennenlernt. „Die Kälte in diesem Haus“ und die Dominanz seiner Eltern seien ihr unheimlich gewesen, doch ihr „Wunschdenken“ damals ist größer, und so heiratet sie und zieht auf das elterliche Gehöft ihres Mannes. Genauso wie Sabrina Huber gibt auch sie ihren Job auf. „Dieser Schritt wurde nicht besprochen. Es war selbstverständlich, am Hof mitanzupacken. Schon als Mädchen war ich es gewohnt, mich zurückzunehmen. Seinerzeit wegen meiner behinderten Schwester.“

Auch in ihrer Ehe verzichtet Schuster auf vieles und merkt nicht, wie ihr Mann sie von ihren Verwandten und Freundinnen isoliert. Immer wieder zettelt er Streit an. Ein Auto, um unabhängig zu sein, kann sich Schuster nicht leisten, denn Einkommen hat sie keines mehr. Sie sitzt fest. Auch dann, als ihr Mann sie ob ihrer kleinen Mitgift erniedrigt und bei ihrer dritten Schwangerschaft zu einer Abtreibung zwingen will: „Die Intelligenz einer Frau

misst sich an der Anzahl ihrer Kinder', schrie er. 'Je mehr Bälger, umso dämlicher!' – Als ich daraufhin zu weinen begann, drohte er mir, mir noch eine zu schmieren und mich in eine Nervenheilstation einzuweisen."

Erkenntnis 7: Hilfe suchen

Spätestens das wäre der Augenblick gewesen, zu gehen, sagt Erika Schuster heute. Doch damals gelingt ihr der Absprung nicht. Nach der Geburt ihres dritten Sohnes nehmen sie die Demütigungen ihres Mannes, die nun auch vor anderen passieren, so sehr mit, dass sie selbst an ihrer psychischen Gesundheit zweifelt. Erst als einer ihrer Söhne Schulprobleme bekommt, „weil er den selben abfälligen Spruch drauf hat wie sein Vater“, bricht Schuster beim Jugendamt ihr Schweigen. Als ihr Mann sie daraufhin zu erwürgen versucht, taucht sie im Frauenhaus unter. Zimmer 3 wird für sie zu einem Ort, an dem sie Kräfte sammelt und sich neu zu spüren lernt.

Erkenntnis 8: standhaft bleiben

Özlem Kaya* (36) bewohnte Zimmer 3 bereits zweimal. „Geschichte wiederholt sich, wenn man nicht dazulernt“, sagt die gebürtige Kurdin und legt ihre jüngere Tochter an die Brust, um sie zu stillen. Kayas Bedürfnisse wurden nie gestillt: Nach der Grundschule in Anatolien wird ihr der Zugang zu Bildung verwehrt. Frauen bräuchten keine Arbeit, kein eigenes Gehalt, heißt es. Mit 16 wird sie mit einem Mann aus dem Dorf verheiratet. Sie wehrt sich, doch ihre Familie nötigt sie. Kayas Körper reagiert heftig: „Wenn dieser Wolf Sex mit mir hatte, musste ich mich später übergeben und stand eine Stunde lang unter der Dusche. Hantierte er nachts mit seinem Messer neben meinem Kissen, wurde ich starr vor Angst. Der Schlafentzug strapazierte meine Nerven so sehr, dass ich nur noch 40 Kilo wog. Jeder wusste von meinen Suizidgedanken, doch mein einziger Bei stand war Gott. Nur Beten half mir, diese Hölle zu ertragen.“

Erkenntnis 9: keine schnellen Entscheidungen

Kayas Vater willigt schließlich in ihre Scheidung ein, doch ihre erste Partnerschaftserfahrung prägt. Nach Jahren lernt sie einen türkischstämmigen Österreicher kennen, der sie umwirbt – „Liebling, zieh dir Patschen an, damit du dich nicht erkältest“ – und ihr nach drei Monaten einen Heiratsantrag macht. Sie sagt Ja, wird schwanger, zieht zu ihm nach Niederösterreich. Gleich nach ihrer Ankunft

schlägt er sie: „Dass ich das nicht kommen sah, ängstigte mich noch mehr. Ich konnte mir selbst nicht mehr vertrauen.“

Als Kaya ihren Mann unmittelbar nach der Geburt ihrer Tochter mit einer anderen in flagranti erwischt und ihn verlassen will, nutzt er ihre mangelnde Bildung aus. „Er drohte mir: ‚Wenn du gehst, verlierst du dein Kind und landest in der Psychiatrie. So steht es im österreichischen Gesetz.‘ Ich wusste nicht, dass er log, und unterdrückte meinen Schmerz mit Antidepressiva.“

Erkenntnis 10: nicht auf Besserung hoffen

Als Kaya es nicht mehr aushält, fliegt sie zu ihren ahnungslosen Eltern „auf Urlaub“. Auf dem Rückweg kann sie im Flugzeug nicht mehr aufhören zu weinen. Ein Paar, dem sie auffällt, bringt sie zur Polizei und schließlich ins Frauenhaus. Sie erstattet Anzeige gegen ihren Mann und leistet sich mit ihrem Unterhalt ein Mietzimmer für sich und ihre Tochter. Jahrelang ist Ruhe. Dann nimmt ihr Ex erneut Kontakt auf. Er habe sich geändert, beteuert er, und fleht Kaya an, ihm eine zweite Chance zu geben: „Das war die entscheidende Prüfung. Halte ich stand? Ich fiel um, weil ich es noch nicht geschafft hatte, gut für mich selbst zu sorgen.“

Erkenntnis 11: Scheitern eingestehen, Beziehung beenden

Özlem Kaya wird zum zweiten Mal schwanger, ihr Mann randaliert weiter, quartiert sogar seine Geliebte in der ehelichen Wohnung ein. Diese Grenzüberschreitung geht Kaya zu weit. An jenem Tag kehrt sie ins Frauenhaus zurück. Mittlerweile wohnt sie mit ihren Töchtern in einer Garçonnière, die sie mit ihrer Mindestsicherung finanziert. Gerne würde sie als Reinigungskraft oder Verkäuferin arbeiten, selbstbestimmt sein. „Mädchen wird das Märchen vom rettenden Prinz erzählt. Das ist eine gefährliche Lüge! Retten können wir Frauen uns nur, wenn wir Verantwortung für uns selbst übernehmen und begreifen, dass wir der wichtigste Mensch in unserem Leben sind“, sagt Kaya heute.

*Die Namen der Frauen und Kinder sind zu ihrem Schutz geändert.

TEXT: **Petra Klikovits**

Nützliches und Wissenswertes

GewaltFREI leben durch mein Krankenhaus - Informationsfolder über Gewaltprävention in Krankenanstalten.

Dieser Folder zeigt die Wichtigkeit der Gewaltprävention im Gesundheitsbereich auf. Jene soll im Rahmen von "GewaltFREI leben durch mein Krankenhaus" gestärkt werden.

Sie können die Broschüre auch als pdf downloaden: Deutsch, Englisch, Türkisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch. Es gibt auch die Möglichkeit, die Druckversion zu erhalten, um das Material bei Bedarf selbst produzieren zu lassen. Dazu schicken Sie eine Anfrage an: office@gewaltfreileben.at

Gewalt gegen Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen:

Unter der Projektleitung von Claudia Hornberg und Monika Schröttle wurde erstmals eine repräsentative Studie zur Lebenssituation von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland durchgeführt. Diese hat ergeben, dass die befragten Frauen besonders stark von Gewalt in jeglicher Form betroffen sind.

Gewalt in Kindheit und Jugend

Psychische Gewalt und psychisch verletzende Handlungen durch Eltern: je nach Untersuchungsgruppe waren etwa 50 bis 60 Prozent der befragten Frauen betroffen, im Vergleich: 36 Prozent der Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt.

Elterliche körperliche Gewalt: erlebten 74 bis 90 Prozent der befragten Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen.

Sexueller Missbrauch durch Erwachsene: 20 bis 34 Prozent der Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen.

Sexueller Missbrauch durch Erwachsene und durch andere Kinder und Jugendliche: Je nach Untersuchungsgruppe ist jede 2. bis 4. Frau der Studie betroffen. Gehörlose Frauen sind am häufigsten betroffen, blinde Frauen am zweithäufigsten und psychisch erkrankte Frauen am dritthäufigsten.

36 Prozent Frauen, die als Kinder ganz oder teilweise in Einrichtungen aufgewachsen sind, waren dort in erheblichem Ausmaß psychischer und körperlicher Gewalt ausgesetzt!

Gewalt im Erwachsenenleben

Psychische Gewalt und psychisch verletzende Handlungen: erlebten 68 bis 90 Prozent der Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen. Am häufigsten betroffen sind gehörlose und blinde sowie psychisch erkrankte Frauen (84 bis 90 Prozent).

Körperliche Gewalt: mit 58 bis 75 Prozent sind fast doppelt so viele Frauen der Studie wie Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt (35 Prozent) betroffen.

Nähere Informationen:

Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser /
Informationsstelle gegen Gewalt
informationsstelle@aodef.at, www.aodef.at

Personelles

Als Sozialarbeiterinnen arbeiten: DSAⁱⁿ Carmen Kessler, DSAⁱⁿ Christa Mayr, BA Heidrun Krejci, DSAⁱⁿ Ursula Kromoser-Schrammel, DSAⁱⁿ Maria Reichartzeder – alle arbeiten Teilzeit. Neu in unserem Team ist Heidrun Krejci, die ihr Hauptaugenmerk auf die Kinder richtet und deren Sichtweise im Team vertritt. Vera Ginner ist seit 28.2. in Altersteilzeit und steht dem Haus nur mehr mit Rat und Tat zur Seite. Maria Reichartzeder nahm sich 2017 eine 6-monatige Auszeit, sie war in der Welt unterwegs und hat die Kühe auf der Alm mit ihrer Anwesenheit beglückt, statt ihr war BA Karin Gschwandtner beschäftigt. Sie war eine tolle Kollegin, hat sich gut ins Team und in ihre Aufgaben eingearbeitet.

Hausorganisation und Finanzen: Eveline Atschreiter
Finanzplanung, Kontrolle und Buchhaltung: Elisabeth Winingner

Im Nachtdienstteam arbeiten:

Anna Hackl, Anni Kronberger, Sener Yurdagül, Stefanie Ebner-Hopf, Barbara Schuster und seit 2017 auch Katrin Steingruber

Notwohnung seit 1.1.2017 – BA Sandra Eder

Outdooraktivitäten: Mathias Helm

Lernbetreuung: Atschreiter Michaela

DANKE

an alle Bewohnerinnen des Frauenhauses, die sich um ein gutes Zusammenleben bemüht haben und die durch Achtsamkeit und Toleranz das Frauenhaus zu einem Zuhause gemacht haben!

Der Verein Frauenhaus Amstetten bedankt sich bei allen Fördergeber*innen:

- Amt der NÖ Landesregierung
- Bundesministerium für Frauen und Gesundheit
- Bundesministerium für Familien und Jugend
- Stadtgemeinde Amstetten
- Katholische Frauenbewegung der Diözese St. Pölten
- Licht ins Dunkel

Ein besonderes Dankeschön an alle, die uns bei Projektideen unterstützt und den Frauen und Kindern beim Aufbau einer neuen Existenz geholfen haben.

- Aktion F13 für die Freikarten zu Kulturveranstaltungen
- Bundesministerium für Landesverteidigung/
Mag. Silvia Moosmaier und Irmtraud Karlsson
- Christian Dunkl
- Global Family
- Katholische Frauenbewegung Gresten
- Katholische Frauenbewegung Ybbsitz
- Kinderglück Amstetten
- Kinderartikelflohmarkt Biberbach
- Lions Club Amstetten
- Lions Damen Mostviertel
- Missionskerzenaktion
- Privatstiftung der Sparkasse Amstetten
- Projekt Babycouch
- Rotary Club /Waidhofen /Amstetten
- Stadtrat für Soziales der Stadtgemeinde Amstetten
- SPÖ Frauen Amstetten
- SPÖ Frauen Niederösterreich
- Volkshilfe Niederösterreich

Herzlichst möchten wir den vielen privaten Spender*innen und Vereinsmitfrauen danken.

Mit einem Unkostenbeitrag von € 7 können Druck- und Versandkosten des Jahresberichtes abgedeckt werden.

Frauenhaus Amstetten
IBAN AT 35 3202 5000 00100305
BIC RLNWATWWAMS

Frauenhaus  Amstetten

07472 66500

0 bis 24 Uhr erreichbar

Bürozeiten: Mo. bis Fr. von 8 – 18 Uhr

frauenhaus.amstetten@aon.at

www.frauenhaus-amstetten.at

Impressum

Dieser Jahresbericht wurde von DSAⁱⁿ Maria Reichartzeder in Zusammenarbeit mit DSAⁱⁿ Carmen Kessler, DSAⁱⁿ Heidrun Krejci, DSAⁱⁿ Ursula Kromoser-Schrammel und DSAⁱⁿ Christa Mayr verfasst.

Gestaltung: www.entwicklungszimmer.at

Herausgeberin: Verein Frauenhaus Amstetten, 3300 Amstetten, Postfach 4, ZVR 693235825, im April 2018

